

## Schlossermeister Römer

Name	Vorname	geboren	verstorben	Bemerkungen
Römer	Walter	ca. 1885		selbst. Schlossermeister
geb. Winski	Johanna	ca. 1895		Ehefrau
geb. Winski	Waltraud	ca. 1924		Nichte



Hier wohnte Schlossermeister Römer; links ist ein Teil seiner Werkstatt zu sehen. Im Vordergrund verläuft die untere Dorfstraße (Foto anno 2000).

*Herr Römer hat die Erinnerung an sich bewahrt durch einen Bericht vom Nov. 1946 über den Untergang des Reichenbacher Volkssturmbataillons.*

*Ich hätte gar nicht gedacht, dass Sie so viel Interesse haben könnten, um noch Näheres darüber zu erfahren, wie es uns allen ergangen ist.*

*Es mag wohl etwas zu viel gesagt sein, dass ich der einzige überlebende der Katastrophe bin. Wie mir bekannt ist, leben noch andere; aber viele hat das Schicksal noch später ereilt.*

*Also - am Montag, nachdem Blumenau und Reichenbach evakuiert waren, musste ich mit dem DKW zu Rößler (dem Bat.führer) kommen und blieb auch bei ihm. Am Montagabend zogen wir über Krossen nach Luxethen.*

*G. Gebhaar und ich fuhren mit meinem Wagen voraus, blieben zwischen Robitten und Luxethen im*

*Schnee stecken, stiegen aus und gingen zu Fuß nach L.*

*Nächsten Tag holte Ernst Günter, Heiligenwalde, mein Gepäck, der Wagen war schon umgeworfen. Wir blieben dann den Tag über in L. und sorgten, dass die Pr. Holländer Flüchtlinge nach Schlobitten an die Bahn kamen.*

*Als letzte fuhren wir mit unserem Schlitten nach dem Gut Schlobitten, um Nachtquartier zu beziehen. Posten waren keine aufgestellt und wir gingen schlafen.*

*Gegen 9 Uhr abends, ich schlief schon, plötzlich ein MG-Feuer, Handgranaten und Panzerschüsse! - Wir vom Stab raus, - es hieß: rette sich, wer kann! - über Zaun und Strauch in den nahen Wald. Rößler immer voraus, mancher war nicht mehr zum Halten zu kriegen, so dass wir schon grob werden mussten.*

*Als wir dann endlich doch Halt machten, zählte ich etwa 10 Mann. Dieses Laufen war aber Verschiedenen zu viel gewesen, darum trennten sie sich stillschweigend von uns, - darunter war auch der Bauer Albert Hanke aus Reichenbach.*

*Rösler, Jabs, Fritz Preuß, G. Gehlhaar, O. Knorr - Heiligenwalde, Böhmen - Inspektor von Alt Dollstädt und ich irrten nun ohne jegliche Orientierung die die ganze Nacht im Walde herum und wussten nicht mehr, wo wir waren.*

*Am Morgen sahen wir am Waldrande ein Dorf, schlichen uns im Walde an die Straße um festzustellen, was für Kraftwagen da hin und her fuhren.*

*Gehlhaar und Böhm wagten sich zu weit vor, wurden entdeckt - es waren Russen - und gefangen genommen.*

*Wir waren 5 Mann, irrten weiter rum und hatten am Nachmittag beschlossen, auch in Gefangenschaft zu gehen. Wir gingen also frech auf die Straße, es kamen Autos hin und her, aber keines kümmerte sich um uns. So kamen wir ins Dorf Karwitten, das wimmelte voller Russen; aber ungehindert gingen wir weiter bis Koppeln, wo wir über Nacht blieben. Am nächsten Tag ging's weiter - bis Buchwalde - und am folgenden bis Reichenbach wo Rösler und Jabs im Forsthaus blieben, Fritz Preuß und Knorr kamen mit mir bis Blumenau.*

*Dort angekommen, alles war voller Russen, wurden wir alle erst mal unsere Uhren los. Wir hörten von Polen, daß Kajinowski und Hübner zurückgekehrt waren, suchten diese auf und wohnten alle 5 im Insthause von Bohnhardt zusammen. Sorgten, dass das Vieh etwas zu fressen bekam, und sorgten natürlich auch, dass wir selbst etwas zum Futtern hatten. Es ging uns nicht schlecht.*

*Nach etwa 5 Wochen kam eine GPU-Patrouille (heute wissen wir es genau) und sprach mit dem Kommandanten. Da mussten wir nach der Arbeit nach Stein gehen, um uns von dem dortigen Kommandanten unser «Dokument» zu holen, damit wir weiter arbeiten durften. Es war eine Falle. Kurz vorher hatten sie noch den Förster Schneider mit Frau und einige Flüchtlinge ins Dorf gebracht. - Wir waren 8 Mann und eine Frau, die nach Stein mussten. Dort wurden wir im Bohl'schen Haus eingesperrt, dann am nächsten Tag von 3 Posten nach Pr. Holland gebracht, dort ausgeplündert, vernommen und wieder eingesperrt. Nach 2 - 3 Tagen wurden Kajinowski und Preuß aufgerufen; sie gingen raus und unbekannt wohin; ich habe nichts mehr von ihnen gehört.*

*Dann wurden Hübner, Knorr und ich aufgerufen. Wir wurden mit Lastwagen nach Bartenstein gebracht, dort 5 Tage eingesperrt, auf 8 qm 30 Perso-*

*nen. Dann ging's nach Insterburg und von dort im Zug nach Russland.*

*Genau 4 Wochen sind wir gefahren. Gehungert haben wir. Und gedurstet, dass wir schielten. Verschiedene machten auch die Augen für immer zu. Wir hatten im Wagen (105 Mann) 28 Tote, darunter auch Hübner und landeten schwach und abgemagert hinter dem Uralgebirge in Tscheljabinsk; diese Stadt ist im Atlas zu finden.*

*Dass Knorr und ich das überstanden haben, ist uns selbst ein Wunder. Dort fing das große Sterben erst richtig an. Ich kann ruhig sagen, dass 2/3 von dem Transport dort gestorben sind. Auch Knorr und ich lagen lange Zeit im Lazarett, konnten uns aber nicht mehr erholen.*

*Da wir nun nicht mehr zu vollwertiger Arbeit taugten, wurden wir mit einem zusammengestellten Transport in die Heimat entlassen.*

*Soweit dieser Bericht von Herrn Walter Römer aus Königsblumenau an ? (entnommen der Reichenbacher Chronik, Seiten 107-109).*

*Interessant in diesem Zusammenhang ist auch ein erster Bericht von Herrn Römer an Herrn Erich Thurau/Reichenbach von ca. Winter 1945/46.*

*Er berichtet hier teilweise ausführlicher:*

*Ausschnitt - auf die Straße wurden aber von den Russen unbehelligt gelassen. Kamen durch Karwitten, Koppeln, Spittels, Neuendorf-Friedheim, Emilienhorst, Kanthen, Buchwalde nach Reichenbach; immer übers Feld, die Dörfer ließen wir nach Möglichkeit immer abseits liegen.*

*Als wir am blinden See rauskamen, sahen wir, dass Hans Grunwalds und Dein Hof (Thurau) unversehrt standen. Dagegen war das Haus von Saffrane unterste Preuß Haus und Scheune in Opitten abgebrannt.*

*In Blumenau angekommen, sahen wir, dass die Wohnhäuser von Teschke, Colmsee, Börger, 1. Insthause von Koppetsch abgebrannt waren. Es wurden dann noch später 2 Eigentümerhäuser und die Wirtschaftsgebäude von Köster angesteckt...» - dann GPU - Stein. - am 3.3. zu Fuß nach Pr. Holland.*

*...»In Reichenbach sahen wir, dass Geschwister Grunwald, Hasselberg, Bartock, K. Grunwalds Wohnhaus abgebrannt waren. Fritz Preuß sagte, E. Grunwald ist auch abgebrannt. Die Molkerei war nicht zu erkennen.*

*Alle anderen Höfe standen, es sah aber überall sehr wüst und öde aus...*